

Calmer Wochenblatt

№ 297.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Anzeigenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 20. Dezember 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Mf. 1.25, Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsverf. 1/4 Jährl. Mf. 1.50, im Fernverf. Mf. 1.50. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

x. Hirsau 19. Dez. Mit einer schön verlaufenen Christbaumfeier, der ein gutgewähltes Programm unterlegt war, eröffnete unser „Liederkränz“ am letzten Sonntag nachmittag die Reihe der heurigen Winterunterhaltungen. Der Verein, welcher nächsten Sommer sein 25jähriges Jubiläum mit Fahnenweihe zu feiern gedenkt und sich eines lobenswerten, ansehnlichen Zuwachses langgesträngter Mitglieder neuerdings erfreut, war sichtlich bestrebt, seine diesjährige Weihnachtsfeier besonders jugkräftig zu gestalten. Daß ihm dies vollaus gelungen ist, dürfte ihm die ungeteilte Befriedigung des zahlreichen Besuches zweifellos bewiesen haben. Die ebenso exakt wie stimmungsvoll vorgetragenen Chöre, als auch die verschiedenen ausnahmslos flott und tolllos gespielten Theateraufführungen bereiteten genutzreiche Stunden und fanden uneingeschränktes Lob. Sie zeugten aber auch von einer hingebenden und unverdrossenen Vorbereitung aller Mitwirkenden, denen der reichlich gespendete und verdiente Beifall wohl zu gönnen war. Den Schluß bildete die Verlosung der gabenbehängten Christbaumweige. Im Namen der Anwesenden sprach Herr Sägewerksbesitzer Wagner von Ernstmühl dem Verein den wohlverdienten Dank aus, der ihm um so mehr gebühre, weil der Eintritt honetterweise freigegeben war.

Horb 18. Dez. Unter Vorsitz von Stadtschultheiß Konz in Calw fand heute nachmittag im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ dahier eine Zusammenkunft von Vorständen der Stadtgemeinden des Schwarzwaldes statt, um Stellung zu nehmen zu einem gruppenartigen Auftreten auf der im nächsten Jahre in Berlin stattfindenden Internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr. Vertreten waren 10 Städte, Kurorte und fast ebensoviel Fremdenverkehrsvereine. Nicht vertreten waren bedauerlicherweise Freudenstadt, das von vornherein an eine selbständige Beteiligung gedacht hat, und Wildbad. Der Vorsitzende erstattete eingehenden Bericht über das Projekt, das die Interessenten des Schwarzwaldes in die Hand nehmen müssen, nachdem der Württ. Schwarzwaldverein im Gegensatz zu seinem Bundesgenossen, dem Schwäb. Albverein, es abgelehnt habe, die Städte, Kurorte und Industriellen des Schwarzwaldes zu vereinigen und die Ausstellung derselben zu übernehmen. In technischer Weise wurde die Versammlung beraten durch Architekt Braun-Liebenzell, Teilhaber der Firma Schumacher & Braun in Heidenheim. Von den 9 Gruppen, aus denen die Schwäbische Landesausstellung bestehen wird (die Firma Rehler, Schaumweinfabrik in Ehlingen, erstellt eine schwäbische Trinkstube, von der aus in Form eines künstlerisch ausgeführten Dioramas ein Blick auf Stuttgart eröffnet wird), ist von der Gruppe von Interessenten aus dem Schwarzwald eine als Café eingerichtete Schwarzwaldstube in Aussicht genommen. Zu ihrer originellen Ausschmückung sollen die Industriellen (Schramberg insbesondere), die Städte, Kurorte und Vereine für Fremdenverkehr je in ihrer Art wirkungsvoll beitragen. Zur Deckung

der Kosten wird eine Gesamtsumme von 4000 M erforderlich sein; die Ausgaben werden zu 5000 M berechnet, von denen 2000 M als Einnahmen abgerechnet werden können. In der heutigen Versammlung erfolgten Nennungen bis zu 2400 M in natürlich nur vorläufiger Weise, doch wurde einmütig beschlossen, das Projekt zur Ausführung zu bringen. Von einzelnen Städten wurden auch bereits ganz eigenartige, originelle Objekte und Bilder angemeldet. Die nicht vertretenen Städte werden noch zur Teilnahme eingeladen werden, und Architekt Braun wird die Industriellen und Orte noch persönlich besuchen und beraten. Es ist in einem illustrierten Geschenkbuch, das auf der Ausstellung verteilt wird, Gelegenheit zu empfehlender Reklame gegeben. Nachdem ein Vollmachtsvertrag mit dem ausführenden Architekten abgeschlossen und dem Vorsitzenden der Dank ausgesprochen, wurde die Versammlung mit warmen Worten der Aufmunterung geschlossen. Im kommenden Monat soll eine zweite Versammlung mit fester Unterlage weitere Schritte beraten.

Stuttgart 19. Dez. (Behaltensaufbesserung) Ueber die Gehaltensaufbesserung der Geistlichen ist zwischen den beteiligten Ministerien seit längerer Zeit verhandelt worden. Wie der Staatsanzeiger erzählt, haben die Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß die Einbeziehung der Geistlichen in die allgemeine Gehaltensaufbesserung gesichert ist.

Stuttgart 19. Dez. (Reformationsdenkmal.) Der Wettbewerb für das württ. Reformationsdenkmal ist vom Denkmalausschuß nunmehr ausgeschrieben. Eingeladen sind dazu die in Württemberg ansässigen oder geborenen Künstler. Vorgelesen sind 4 Preise zu je 1000 M. Das Preisgericht besteht aus: Prof. v. Haug, Direktor der K. Akademie der bildenden Künste, Prof. Habich, Prof. Dr. Theodor Fischer (München), Oberbaurat Eisenlohr, Architekt M. Elsässer, Stadtdelan Keeser, Oberkonsistorialrat Dr. Merz. Einlieferungstermin für die Entwürfe ist der 3. April 1911.

Stuttgart 19. Dez. (Der goldene Sonntag.) Am „goldenen Sonntag“ herrschte den ganzen Tag ein überaus lebhafter Verkehr in den Geschäftsstraßen und es wurde flott gekauft. Es hat sich auch gestern wieder gezeigt, daß die letzte große Nachlese zu den Weihnachtseinkäufen am 1. ten Sonntag vor dem Feste gehalten wird. Die Landbevölkerung war unter dem laufenden Publikum auch wieder stark vertreten. In den Wartesälen des Hauptbahnhofes waren Tische, Stühle und auch der Boden dicht mit Paketen verstaubt. Die Räume glichen förmlichen Warenlagern, die sich mit jedem abfahrenden Zug leerten, um sich gleich wieder zu füllen. Auf der Weihnachtsmesse, die gestern ihren Anfang nahm, drängte sich eine große Menschenmenge durch die Verkaufsstände. Doch war hier die Zahl der Neugierigen größer als die Zahl der Käufer.

Stuttgart 19. Dez. Die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim registrierten am Freitag nachmittags 4 Uhr ein sehr heftiges Fernbeben, dem sich nach etwa 2 Stunden ein zweites schwächeres Beben anschloß. Der

Herd der beiden Erdbeben ist in einer Entfernung von über 10000 Kilometer zu suchen.

Zuffenhausen 19. Dez. (Brand.) Gestern nacht 3 1/4 Uhr ertönte die elektrische Alarmglocke auf der Pauluskirche, es war Großfeuer in der Scheuer des Wilhelm Scholpp, Fuhrwerksbesitzers in der Eberhardstraße, ausgebrochen. Die ganz mit Futtermitteln gefüllte Scheuer, zusammenhängend mit Bohnhaus, Stallung und Remise, stand beim Eintreffen der Feuerwehr in vollen Flammen. Das Mobiliar, die 16 Pferde, Geflügel u. konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Auch gelang es dem ganz energischen Eingreifen der schnell erschienenen Feuerwehr, das schon in Brand geratene Bohnhaus zu retten. Die Bedvorrückung bei den Telefonbesitzern der Feuerwehrmitglieder machte sich wieder besonders vorteilhaft bemerkbar, da die in Aussicht genommene Waderlinie noch nicht fertiggestellt ist. Bezüglich der Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet, doch wurde auch die Frage laut, ob ein Kurzschluß der vorhandenen Starkstromleitungen entstanden sei.

Hohenheim 19. Dez. (Landw. Hochschule.) An der K. Landw. Hochschule in Hohenheim befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 197 Studierende (gegen 176 im vorigen Winter), darunter 48 Württemberger. Von den 149 Nichtwürttembergern sind 87 Reichsangehörige und zwar aus Baden 32, Bayern und Preußen je 17, Hessen 8, Elsaß-Lothringen 7, Anhalt, Hamburg, Lübeck, Oldenburg, Neuf a. L. und Sachsen je 1, und 62 Ausländer, nämlich aus Rußland 21, Rumänien 14, Oesterreich-Ungarn 11, Luxemburg und der Schweiz je 4, Dänemark, England, Italien, Montenegro, Schweden, Serbien, Spanien und der Türkei je 1.

Tübingen 19. Dez. (Die Damen von der Universität.) Im Ganzen sind an der Landesuniversität in diesem Wintersemester 36 Damen immatrikuliert gegen 23 im letzten Wintersemester. Von diesen 36 studieren 12 Medizin, und zwar stammen davon 8 aus Württemberg, 1 aus Anhalt, 2 aus Brandenburg und 1 aus dem Königreich Sachsen. — Philologie studieren 18. Von diesen sind gebürtig 14 aus Württemberg, 1 aus Bayern, 2 aus Brandenburg, 1 aus Ostpreußen. — Der naturwissenschaftlichen Fakultät gehören 6 an, es stammen 5 aus Württemberg und 1 aus Baden. Im Ganzen sind also von den 36 Damen 27 Württembergerinnen, 6 Preussinnen, je 1 stammt aus Baden, Anhalt, Königreich Sachsen. Im letzten Wintersemester studierten 9 Medizin, 11 Philologie, 2 Naturwissenschaften, 1 war Zahnärztin.

Güdingen Oa. Bradenheim 19. Dez. (Im Zeichen des Fortschritts.) Die Gründung einer Goldwarenfabrik gilt nunmehr als gesichert. Die Borsheimer Firma, die sich hier mit Goldwarenfabrikation zu etablieren beabsichtigt, soll die nötigen Räumlichkeiten in Verbindung mit einem hiesigen Geschäftsmann, dem eine leitende Stellung in der Branche zugesichert ist, erstellen. Die bürgerlichen Kollegien haben die Einführung von Elektrizität beschlossen und mit den Enzgauwerken Bisingen einen Vertrag abgeschlossen. Der Anschluß soll bis Frühjahr erfolgen. Die Enzgauwerke bauen Leitung und

Stromnetz, die Stadtgemeinde nimmt Licht für Straßenbeleuchtung ab und erhält einen Vorzugspreis. Das für die Goldwarenfabrikation nötige Gas erzeugt die interessierte Firma selbst.

Ludwigsburg 19. Dez. (Gleislose Straßenbahn.) Zwei Wagen für die gleislose elektrische Straßenbahn nach Ohreil bzw. Albingen sind am Samstag aus Bremen hier eingetroffen und haben sofort eine Probefahrt, die sich glatt vollzog, abgelegt. Gestern wurden die Probefahrten fortgesetzt, die ein durchaus sicheres Funktionieren in allen Teilen zeigten. Man hofft, am Mittwoch den vorläufigen Betrieb bis zur Brücke bei Neckarrems aufnehmen zu können.

Von der Jagst 19. Dez. (Elektrische Ueberlandzentrale.) Eine große Ueberlandzentrale, die gemeinsam mit dem Elektrizitätswerk Klespau das ganze badische Bauland bis in den Taubergrund mit elektrischer Energie versorgen wird, wird nun, laut „Unterländer Volkszeitung“, sicher erstehen. Eine diesbezügliche Vereinbarung mit Klespau und der Bergmann A.-G. kam jetzt zustande.

Pforzheim 19. Dez. (Streikbewegung.) Das hiesige Gewerbegericht hat fast alle Streikenden zu Entschädigungen verurteilt, die die Arbeit kündigungsgelassen verlassen haben. Auch diejenigen Solbarbeiter wurden verurteilt, die die Arbeit niedergelegt hatten unter Bezugnahme darauf, daß der Arbeitgeberverband am 31. Okt. beschlossen hat, allen Organisierten zu kündigen, die aber bei erfolgter Nachfrage auf Anweisung des Verbandes gezeugnet hatten, daß sie dem Verband angehören.

Pforzheim 19. Dez. (Eisenbahnunfall.) Gestern nacht stieß der in Stuttgart 10.22 Uhr abgegangene Schnellzug Stuttgart—Pforzheim auf der Station Mühlacker auf einen, trotz des freien Einfahrtsignals auf dem Gleise stehenden gebliebenen kleinen Eisenbahnfrachtwagen. Glücklicherweise hatte der Lokomotivführer kurz vorher bei einer Kurve die Fahrt verlangsammt, sodaß eine Entgleisung vermieden werden konnte. Der Frachtwagen wurde zertrümmert und etwa 30 m vor dem Zuge hergeschoben. Die Maschine wurde erheblich beschädigt und mußte durch eine andere ersetzt werden. Der Zug erlitt 40 Min. Verspätung. Die Reisenden wurden gehörig durcheinander gerüttelt.

Dresden 19. Dez. Heute nachmittag gegen vier Uhr schleuderte ein gut gekleideter etwa 25jähriger Mann einen Stein in das Schaufenster des Juweliergeschäfts von Klimeyer, wodurch die Schaufensterscheiben zertrümmert wurden. Der Täter raubte Schmuckgegenstände im Wert von etwa 36 000 M und entfloß damit. Von Zivilpersonen verfolgt und in die Enge getrieben, flüchtete er in das Gebäude der Igl. Kreishauptmannschaft, wo er sich auf der Treppe vom ersten zum zweiten Stock, da er keinen Ausgang fand, erschoss. Der Täter trug eine Maske. Die geraubten Gegenstände sind sämtlich wieder zur Stelle geschafft.

Hamburg 19. Dez. Bei dem Sturme der letzten Tage haben die Nordseeinseln besonders hart leiden müssen. Zwischen Helgoland und Westerland ist ein Fischerboot untergegangen. Seine Mannschaft ist ertrunken. Im Kanal wurde gestern eine große Menge schwimmender Bracks angetroffen.

Hamburg 19. Dez. Auf dem Dampfer „Alexandra Wörmann“, der am Peterfenquai festgemacht hatte, brach gestern abend 11 Uhr Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf das Zwischendeck, die 1. Kajüte und die Kohlenbunker ausbreitete. 4 Bügen der Feuerwehr gelang es mit Unterstützung zweier Dampfer, das Feuer soweit zu bekämpfen, daß die Gefahr, das ganze Schiff könnte dem Feuer zum Opfer fallen, beseitigt ist. Der Dampfer hat stark gelitten. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die aus Palmöl bestehende Ladung des Dampfers war vor Ausbruch des Feuers an Land gebracht worden.

Rom 16. Dez. Eine tragikomische

Hochzeitsreise machte vor wenigen Tagen ein junger piemontesischer Bauer mit seinem 18jähr. Frauchen. Die beiden jungen Leute waren desfahrens auf der Eisenbahn noch ganz unfundig und überhaupt sehr weisfremd. Daher fühlten sie sich trotz ihres frischen Eheglücks unbehaglich, als im Abteil bei ihnen ein Unbekannter von bössartigem Gesichtsausdruck und verdächtigem Wesen einstieg. Mann und Frau gerieten nun in eine solche Angst vor dem Fremden, daß sie insgeheim miteinander zu entfliehen beschloßen, und als der Zug etwas langsamer fuhr, sprang er links und sie rechts aus dem Zug hinaus. Ueber dem Frauchen waltete ein Schützengel, es gelangte ohne Schaden zur Erde, der Hochzeiter aber blieb mit einer Verletzung am Kopf liegen und mußte von der weinenden Gattin und dem herbeigeeilten Bahnpersonal ins Krankenhaus zu Mondovi gebracht werden, wo er die Fliiterwochen vertrauert.

New-York 19. Dez. Eine heftige Explosion hat sich in dem Neubau der Kraftstation der New-Yorker Zentralbahn ereignet. Das Gebäude stand sofort in Flammen. Zahlreiche Unglücksfälle sind gemeldet. Polizeimannschaften und Arbeiter helfen bei den Rettungsarbeiten. Die Explosion war so stark, daß sie jede Scheibe in der Nachbarschaft zertümmerte und einen mit Passagieren besetzten Wagen der elektrischen Bahn umwarf, wobei verschiedene Leute verletzt wurden.

New-York 19. Dez. Das Unglück in der Kraftstation der New-Yorker Zentralbahn ist durch eine Gasexplosion verursacht worden, der eine Dynamitexplosion unmittelbar folgte. Zwölf Menschen wurden getötet und 30 verletzt. Der bereits erwähnte Wagen der elektrischen Bahn wurde durch den Luftdruck der Dynamitexplosion vom Boden emporgehoben und stürzte auf ein vorbeifahrendes Automobil nieder. Vier Personen wurden getötet, die anderen verletzt.

Das Los des Fremdenlegionärs. Die Fremdenlegion, die ewige Schmach der „glorreichen Republik“, war dieser Tage auf der Anklagebank. Die französische Kammer behandelte die Interpellation über den empörenden Fall des Elsässers Weisrod, der vor ein paar Wochen so großes Aufsehen erregt hat. Zwar errang die Regierung äußerlich ein Vertrauensvotum, aber einen moralischen Sieg hat sie nicht errungen. Denn die Entschuldigungen des Kriegsministers, nach denen der ganze unglückselige Fall, von dem die Regierung nicht das Gerinaste abstreiten konnte, bloß auf eine Kette von „Unerschaffenheiten“ zurückzuführen wäre, sind so wenig stichhaltig, daß selbst der offiziöse Draht den geringsten Eindruck feststellt, den sie machen. Zur Ergänzung des traurigen Bildes, das der Fall Weisrod bietet, erscheint gerade in diesen Tagen die Schilderung der Erlebnisse eines anderen deutschen Fremdenlegionärs, des im Sept. 1908 wegen seiner tollkühnen Desertion während der Operationen vor Casablanca mit 75 Mann vielgenannten „Grafen Rhoden“ (Rox Bischof, 6 Jahre Fremdenlegionär; Leipzig, Verlag Julius Püttmann). Man glaubt sich bei diesen Fällen in die Zeit längst vergangener Barbarei versetzt. Die Nation, die sich so gern als das führende Kulturvolk, als Pächterin der wahren Humanität brüstet, sollte wahrlich recht bescheiden sein, so lang man ihr auf all ihr Rühmen noch mit der furchtbaren Anklage der Fremdenlegion antworten kann.

Vermischtes.

Zur Tätigkeit des Evang. Arbeitersekretariats und Volksbureaus, öffentliche gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle, in Stuttgart, Gerberstraße 2 B, wird uns geschrieben: Das Büro, welches an jedermann, besonders aber an Minderbemittelte, auch nach auswärts, Rat und Auskunft in allen Rechts- und Versicherungsangelegenheiten erteilt, wurde in den Monaten Oktober und November in 724 Fällen in Anspruch genommen. Diese verteilen sich auf das Gebiet der Unfall-, Invaliden- und Krankenversicherung, des Arbeits- und Dienstvertrags,

des Miete- und Wohnungswesens, des bürgerl. Rechts, des Armenwesens, der Steuergesetzgebung, der Gemeinde- und Staatsangehörigkeit u. a. Von den Instanzen für Arbeiterversicherung und anderen Behörden wurden eine größere Anzahl von Fällen persönlich vertreten. Der Wert und die Nützlichkeit des Instituts wird erst erkannt, wenn in Betracht gezogen wird, daß durch die Beihilfe des Sekretariats den wenig bemittelten Volksgenossen das Jahr über tausende von Mark im Ganzen zugeführt bzw. erhalten werden. Das geschieht schon wenn es gelingt durch eine richtige wohlbegründete Berufung einem Verunglückten und mit dem Rentenanspruch Abgewiesenen zu seiner Rente zu verhelfen. Vor viel Verlusten wird die das Büro besuchende Arbeiterschaft allein schon bewahrt durch eine sachgemäße Belehrung über die Pflichten und Rechte des bei der Invaliden- oder Krankenversicherung Versicherten! Durch Vermittlung bei Streitigkeiten aus dem Arbeits- und Dienstvertrag wird nicht nur viel Ärger und Zeit erspart, sondern es werden auch unter Hochhaltung der Grundsätze der Gerechtigkeit die In'ren Untrücker und Betrogener energisch wahrgenommen. Es ist nur auf wenig Gebieten oder überhaupt nicht möglich, die Erfolge des Büros ziffermäßig zu berechnen. Doch das darf wohl ruhig gesagt werden, eine derartige Einrichtung stellt ein Volkswohlfahrtsunternehmen dar, das in seinem positiven und nachhaltigen Erfolg nicht leicht übertroffen werden kann. Wie mancher Vielbeschäftigte reicht dem Armen, der ihn um Rat und Auskunft angeht und von seinem Einflusse oder seiner Intelligenz Hilfe erhofft, um die Sache kurz zu machen, ein Selbststück. Damit ist aber dem armen Manne nicht geholfen, er wollte kein Geld, er wollte Rat und Beistand haben. Hier hätte eine Anweisung an das evang. Volksbüro bessere Dienste getan. Weihnachten steht vor der Türe, das Fest der Freude und des Gebens, man glaubt nur noch fröhliche Gesichter zu sehen! Und doch tritt in diesen Tagen, oft noch in den letzten Stunden des heil. Abends, manche Frau, mancher Mann mit sorgendurchsuchtem Gesicht ins Büro und bitten noch um Hilfe, möchten ihr Recht, möchten Versorgung, möchten Frieden haben und gerne wird diesen Bitten noch entsprochen. Wir erinnern uns aufs Christfest so gern der Armen und lassen sie teilnehmen an unserer Freude, sollen wir da zurückstehen bei den Armen, die nur unsere Hilfe, unseren Rat wollen? Nein! Deshalb gibt es keine schönere Weihnachtsfreude für einen wahren Volksfreund als das Bewußtsein durch seinen Beitritt zum Verein für das Evang. Arbeitersekretariat und Volksbureau in Stuttgart (Mindestbeitrag jährl. 2 M) beizutragen, Verbitterung zu beseitigen, Recht zu schaffen, Frieden zu stiften und Tränen zu trocknen.

Das neue Luftschiff Schütte-Lanz. Ueber das seit längerer Zeit nach den Plänen des Professors Schütte in den Lanz'schen Werkstätten in Mannheim im Bau begriffene eigenartige Luftschiff, das sich hauptsächlich durch das aus Holz konstruierte Gerippe von den seither erbauten lenkbaren Luftschiffen unterscheidet, machte Professor Schütte jetzt in einem Vortrage nähere Angaben. Ueber das Schiff selbst teilte der Vortragende mit, daß es eine Breite von 28, eine Höhe von 14 und eine Länge von 125 Metern habe. Der Rauminhalt beträgt über 20 000 Kubikmeter. Bisher seien von der Firma Lanz in uneigennützigster Weise etwa 1 1/2 Millionen Mark an den Ballon gewendet worden. Zur richtigen Beurteilung der Kosten, die auch wiederholt in der Presse des In- und Auslandes falsch wiedergegeben worden sind, wurde erwähnt, daß allein die Ballonhülle einen Wert von 236 000 M habe. Wenn der Bau des Ballons noch immer nicht vollendet sei, so rühre das hauptsächlich daher, daß jede, auch die kleinste Verbesserung erprobt worden sei und daß die Lieferung der von der Firma Daimler zu stellenden Motore sich seit April d. J. hinziehe, wobei allerdings berücksichtigt werden müsse, daß die Schwere des Motors sich inzwischen infolge der gesteigerten Leistungsfähigkeit auf fast das dreifache erhöht habe.

Die Marmorbrüche von Carrara und die Tierquälerei. Wilhelm Hörstel in Genua, der die Menschheit schon öfter auf das grauenvolle Elend in Italien hingewiesen hat, beschreibt in seiner Schrift „Carrara“ (Verlag Hermann Paetel, Berlin. 1 M.) die Art, wie die herrlichen weißen Marmorblöcke zu Tal gefördert werden. Er sagt: „Ich hatte es als selbstverständlich angesehen, daß die Ochsenkarren durch die Marmorbahn zum alten Eisen geworfen seien, und daß der technische Fortschritt die Mühen der Menschen und die Qualen der Tiere vermindert habe. Leider wird die Hälfte des Marmors noch immer auf den etwas billiger fahrenden Ochsenkarren befördert. Die lange Reihe dieser Karren, hinter denen als Bremse ein gewaltiger Marmorblock an eiserner Kette auf der grauenhaften Straße hergeschleift wird, gewährt einen ganz eigenartigen Anblick, aber die Menschlichkeit verhält hier trauernd ihr Antlitz. Um das schwere, hölzerne Doppel-Joch, das jedem Paar auf den Rücken gelegt wird, sind in der Mitte Hanfstricke gewunden, und auf diesem Polster sitzt rittlings, mitten zwischen den

Hälften dieser Unglücksgepöckle, der rauhe Treiber und sticht sie unbarmherzig mit eisernem Stachel oder schlägt aus Leibsträften mit dem Stachelsteden auf sie ein. Der Nacken ist wundgeschwärt und erinnert oft an ein Stück Ochsenfleisch im Schlächterladen, und auf diesem rohen Fleisch liegt das Joch! Welche Qual bereitet da jeder Schritt, und wie erhöht sie der Reiter durch den Druck seines Gewichts, durch grausames Schütteln des wunden Nackens und durch seinen Stachel! Müde liegen die ausgespannten, schmachtenden Tiere an der Laubstelle an der Marmorstraße, wo sie kein Grün, keinen Tropfen Wasser finden, in dessen Ermangelung ihnen auch das etwa mitgenommene Futter nicht zusetzt. Einige sah ich mit blutenden Hufen, was bei den spitzen Marmorstücken an der Straße kein Wunder ist. Kein Mensch kümmert sich darum. Driht ein Ochse ein Bein, so schlachtet man ihn nicht an Ort und Stelle, sondern fährt ihn auf einer carretta ins Schlachthaus nach Carrara. Das ist dann die schmerzvollste Fahrt des armen Tieres, aber sein Brüllen und Stöhnen rührt keinen Menschen.“ — Möchten diese Worte des seit

Jahren in Italien lebenden deutschen Schriftstellers doch alle nach Italien reisenden Deutschen veranlassen, soweit sie es können, dort für Tiereschutz einzutreten.

Marktberichte.

Herrenberg 17. Dez. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 100 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 25—45 M.; 40 St. Käuferfische, Erlös pro Paar 50 bis 100 M. Verkauf schwach.

Reklameteil.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung. Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen mit dem Bilde der Schnitterin.

Amtliche und Privatanzeigen.

Hirsau.

Siegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des † Georg Ulrich Stog z. Löwen hier kommt auf Antrag des Nachlassverwalters, G.-R. Bauer hier, die vorh. Siegenschaft, nämlich:



- Geb. Nr. 97 12 a 57 qm Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude mit großem Saal, Remise, Giskeller, Scheuer, Stallung, Schweinestall und Hofraum an der Wildbaderstraße nebst Zubehör (Wirtschafts- und Fremdenzimmer-einrichtung).
- Geb. Nr. 98 — a 84 qm Wohnhaus (Dependance) alda,
- Parz. Nr. 125 33 „ 60 „ Baumwiese hinter dem Haus,
- „ „ 501 16 „ — „ Acker am Conventrain,
- „ „ 223 15 „ 88 „ Wiese im obern Brühl,
- „ „ 224 16 „ 37 „ Wiese alda,
- „ „ 508/1 4 „ 88 „ Baumgut am Conventrain,
- „ „ 127/1 4 „ 49 „ Acker in Ziegelacker,

am Montag, den 2. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr, auf dem hies. Rathhaus öffentlich zur Versteigerung.

Auf dem Anwesen wird ein altbekannter gutgehender Gasthof, der im Sommer als Lustkurhotel stark frequentiert ist und einem tüchtigen Wirt ein gutes Einkommen sichert, betrieben

Den 19. Dezember 1910.

Ratschreiber
Majer.

Tricot-Unter-Wäsche.

Wer gut kauft, kauft billig.

- Herren-Hemden,
- Damen-Hemden,
- Knaben-Hemden,
- Herren-Jacken,
- Damen-Jacken,
- Kinder-Jacken,
- Leibbinden,
- Herren-Hosen,
- Damen-Hosen,
- Damen-Reform-Hosen,
- Knaben-Hosen,
- Unterröcke,
- Unter-Çaillen,
- Kinder-Hemd-Hosen,

Herren-Hemden mit festgenähten u. abnehmbaren Einsätzen (D. R. G. M.)

dunkelgraue Unterkleider

Beste Qualitäten — Solideste Ausführung empfiehlt

G. J. Stroh, mech. Tricotfabrik, Calw.



Am Mittwoch (Thomasfeiertag) halte ich

Wiekelsuppe

und lade hiezu höflichst ein

Adolf Ziegler sen.

Concordia Calw.

Unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

findet am Stephansfeiertag, den 26. ds., in unserem Lokal, Brauerei Dreiß, statt.

Beginn abends 7 Uhr.

Das Programm enthält: Theaterspiele, Chor- und Musikvorträge, Gabenverlosungen.

Hier wohnende Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen zu recht zahlreichem Besuch ein.

Der Vorstand.

Ostelsheim

Zwangsversteigerung.

Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch, den 21. Dezember, nachmittags 1 Uhr:

ca. 600 Liter Moß.

Zusammenkunft beim Rathhaus. Gerichtsvollzieher Fenchel.

Warum

kauft man am liebsten — Ad. Dieterich's —

Allethee-Bonbons

in Paketen à 10 und 20 Pfg. in Döschen à 20 Pfg., oder den beliebigen

Allethee-Saft

in Flaschen à 60 Pfg.

Weil alle

welche diese Vorbeugungsmittel gegen Husten, Krampf, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Influenza etc. einmal probiert, herausgefunden haben, daß dieses doch die besten Mittel sind und angenehm schmecken.

Zu haben in Calw: bei Herrn Fr. Lamparter (Erh. Kern), A. Mörse, Hirsau: H. Wirth, Liebenthal: Georg Hann.

Bismarckheringe

in kleinen Büchsen empfiehlt

Dalcolmo.

Auf Weihnachten sind gute

Orangen

eingetroffen zu 4—10 S

Dalcolmo.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

ff. Schinken

von 3 Pfund an mit und ohne Wein, sowie hübsch garnierte

Wurstförcchen.

Otto Schlatterer,

Telefon Nr. 36.

Kieler Bücklinge und Sproten

empfiehlt

Fr. Lamparter.

Einen guterhaltenen

Sekretär

hat im Auftrag billig zu verkaufen Bintenheil, Schreinermeister.



Zu verkaufen 3 schwarz und weiß gefleckte

Pinscher,

7 Wochen alt. Zu erfragen auf der Red. ds. Bl.



Zwei trüchtige

Ziegen

sind zu verkaufen. Zu erfr. auf der Red. ds. Bl.



Franz Schoenlen, Calw

Biergasse

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Manufacturwaren

Kleider- und Schürzenzeuge, Futterstoffe, Baumwoll- und bedr. Flanelle, Schürzen-druck, Körper und Blaudruck, Unterrockstoffe, Möbel-Crêpe, Vorhänge.

Damen- und Kinderschürzen, fertige Hemden und Bettjacken, Untertaillen.

Kinder-Ausstattungen

Kinder-Kleider, -Röcke, -Hös'chen, Kittel, Hauben, Mützen, Strümpfe.

Knaben-Kleidchen.

Woll-Waren

Shawls, Echarpes, Chenille-Tücher und Fanchons, Umschlagtücher.

Aussteuer-Artikel

Geblichte Crétonne, Leinen u. Halbleinen Pelzpiqué und Croisé, Bettzeuge und -Drill, bedr. Zitz, Satin-Augusta, Damast.

Bettfedern und Flaum, Anfertigung von Betten.

Kurzwaren

Spitzen, Knöpfe, Wäsche-Borten, Krawatten, Kragen, Vorhemden, Manschetten.

Taschentücher, weiss, farbig und bunt, sowie fertige Arbeitsbeutel.

Strickgarne

in Wolle und Baumwolle.

Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken u. Längen.

Bettüberwürfe, Betttücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Monogramme.

Wünschen Sie

irgend eine Druckarbeit rasch und sauber ausgeführt, so wenden Sie sich an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Lederstrasse. — Telephon Nr. 9.



Töchterhandelsschule

des Schwäbischen Frauenvereins, Stuttgart. Gegr. 1897.

Nächster Jahreskurs-Beginn am 16. Februar 1911.

Gründl. Unterricht in sämtl. Handelsfächern einschliesslich Stenographie (Sabelsberger) und Maschinenschreiben verschiedener Systeme. Erfolgreiche unentgelt. Stellenvermittlung. Prosp. gratis. Anmeldung auf schriftlichem Weg und vom 8. Januar an täglich von 2—4 Uhr, ausgenommen Samstag, im Vorstandszimmer der Töchterhandelsschule, Silberburgstrasse 23.

Der Ausschuss.

Spielwaren,

Kinderkochherdchen und Geschirren hierzu

empfiehlt

Carl Feldweg,

Flaschnermeister.

Weisse Crétonne, Leinen u. Halbleinen, Handtücher

abgepaßt und am Stück,

Bettdamast und Bettcattune,

Taschentücher

weiss und farbig,

empfiehlt

August Lusch,

Badstrasse.

Calwer Wochenblatt.

Dienstag

Beilage zu Nr. 297.

20. Dezember 1910.

Privat-Anzeigen.

Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht
CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung und auf Check-Conto

gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen gegen Kündigung zu 3³/₄ o/o.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miets pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

Unser Hausbursch
Friederich - - - - -



ist heut beinah
ausser sich,
denn der Stiefel
blitzt famos

So putzt
Schuhcrème

Pilo

blos.



Man verlange ausdrücklich Marke „Büffel“.

Zu haben bei:

F. Lamparter, Colonialw.

Fabrikanten: **Koch & Schenk,**
chem. Fabrik, **Ludwigsburg.**

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh
und jede Woche frisch gebrannt, em-
pfehle bestens

C. Serva.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes
Mittel zur Erhal-
tung des Leders.
Man hüte sich vor
Nachahmungen
mit ähnlichen
Namen und kaufe
nur Büchsen mit
dieser Schutzmarke,
welche a
20 und 40 Pfg. zu haben sind:

Calw: Eugen Dreiss.
R. Hauber.
Fr. Lamparter.
G. Pfeiffer.
L. Schlotterbeck.
Chr. Schlatterer.
Otto Stikel.
J. C. Mayer's Nachf.
K. Otto Vinçon.

Althengstett: Chr. Straile.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: D. Kimmel.
Liebenzell: Fr. Schoenien.
Neubulach: J. Seeger.
Neuweller: J. G. Rall.
Ostelsheim: C. Fischer.
Stammheim: L. Weiss.
Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

40)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

Wera, nicht in der Laune, das Gegenteil zu behaupten, lächelte nur.
„Sie haben immer Glück, Emmy“, versetzte sie gutmütig. „Wir
können Ihnen nichts beweisen.“

Emmy lachte und beteuerte noch einmal: „Ich bin wirklich und
wahrhaftig nur nach Del gegangen, gnädiges Fräulein. Wissen Sie“,
setzte sie nach einer Pause halbblau hinzu, „wen ich auf der Straße ge-
troffen habe?“

„Wen denn?“

„Herrn Doktor Hohl.“

„Kennen Sie denn Herrn Doktor Hohl?“ fragte Wera erstaunt,
ihr Erröten durch eine geschickte Wendung verbergend.

„Ja — den Herrn, der bei dem Herrn Doktor war — dann bin
ich doch auch ein paar Mal für das Fräulein bei Fräulein Hohl gewesen
und habe ihn da gesehen.“

„So, so — und Sie haben ihn genau erkannt?“

„Ganz genau — denn er war gerade unter einer Laterne, wo er
an mir vorbei ging. Er sah recht bleich aus.“

Wera sagte nichts weiter. Sie fühlte sich im Augenblick nicht fähig
genug, ihre Empfindungen zu verbergen, auch durfte sie wohl kaum hoffen,
von dem Mädchen noch etwas weiteres von Belang zu erfahren. Sicher-
lich hatte Reinhart es nicht in seine Absicht eingeweiht, es vielleicht nicht
einmal erkannt. Und doch hätte sie gar zu gern gewußt, was ihn her-
geführt. Suchte er eine Unterredung mit ihr? Und was hatte er ihr
zu sagen? Der Arme, gewiß wollte er sich ihrer Liebe versichern, und
doch, wie hätte sie es möglich machen können, mit ihm zu reden?

Ich durchzuckte sie ein anderer Gedanke. War es vielleicht sein
Antlitz, das sie am Fenster geschaut? Unmöglich, auf den ersten Blick
hätte sie ihn erkannt. Und doch — mehr als ein Blick war ihr ja nicht
vergönnt, und das entstellende rote Weinblatt gab dem Gesicht ein so
unheimlich seltsames Aussehen! Mit gewaltiger Anstrengung versuchte
sie sich das erschreckende Momentbild zurückzurufen, um Reinharts Züge
in denjenigen des Phänomens wiederzufinden — es gelang ihr nicht, wie
sie sich auch bemühte; und doch mußte sie sich auch gestehen: wenn sie
hätte jetzt, kaum eine halbe Stunde später einen Eid darauf ablegen
sollen, daß er es nicht gewesen, sie hätte es nicht gekonnt! So unsicher
und vag sind unsere Eindrücke, und das Austausch der Gestalt war ja
ein so flüchtiges, daß sie sich kaum von der Wirklichkeit des Phänomens
Rechnung zu geben vermochte und in manchen Momenten ernstlich bei sich
zu zweifeln begann, ob sie nicht in der Tat das Opfer einer Sinnes-
täuschung geworden!

Noch stand sie unschlüssig, ob sie dem Mädchen von ihrem Abenteuer
Runde geben sollte oder nicht, als draußen kräftige Schritte vernehmbar
wurden und dann im nächsten Augenblicke ihr Bruder Leopold in das
Zimmer trat.

„Du, Leopold?“ rief sie wie aus einem Traum erwachend und doch
freudig berührt. „Noch so spät? Willst du uns heute Gesellschaft leisten,
bei uns bleiben? O, du kommst wie gerufen.“

Lächelnd schloß er sie in die Arme.

„Ich komme nur, um gleich wieder Abschied zu nehmen“, entgegnete
er mit sichtlich Hast in Ton und Bewegungen. „Ich hörte, Herma sei
ausgefahren und gedachte sie abzuholen — nun sagt mir Mama, daß sie
bereits wieder fort ist.“

„Allerdings, sie hat sich kaum eine halbe Stunde aufgehalten.“

„Schade“, murmelte er verdrrießlich. „Und ich lasse mich bei
diesem Hundewetter den Weg nicht verdrrießen.“

„Du hast doch die Straßenbahn benutzt?“

„Wenn auch — doch nichts für ungut, Schwester, ich habe notwendig
mit ihr zu sprechen.“

„Du wirst doch wenigstens mit uns essen?“

„Tut mir leid“, er hatte seinen Mantel garnicht erst abgelegt und
griff bereits wieder nach seinem Hut — „es handelt sich um eine Aus-
fahrt, die ich für morgen früh vorschlagen will — warum willst du mich
denn absolut hier behalten?“

Wera schaute nach Emmy aus. Diese hatte soeben das Gemach
verlassen.

„Wir fürchten uns allein“, gestand sie daher mit naiver Aufrichtig-
keit. „Vorhin —“

„Aha, Mama hat mir davon erzählt“, unterbrach er sie lachend.

„Du bist ja eine Geisterseherin, Wera!“

„Ah, beunruhige dich deshalb nicht, es wird nur eine Täuschung
gewesen sein. Apropos“ — er legte seinen Hut wieder auf den Tisch —
„du hast mir noch gar nicht gratuliert!“

Sie sah angstvoll stehend zu ihm auf.

„Daß doch, Leopold —“
 Seine schönen, regelmäßigen Züge verdüsterten sich plötzlich.
 „Immer derselbe!“ rief er dann mit unverhohlenem Aerger. „Du hättest am Ende lieber gesehen, ich wäre unterlegen?“
 „Leopold, wie kannst du so von mir denken?“
 „Das ist nicht schön von dir“, bemerkte er kurz und fast rau.
 „Gute Nacht.“
 „Leopold, verlaß mich nicht so —“
 Schon an der Tür wandte er sich noch einmal zurück.
 „Ich habe einmal wieder einen Blick in dein Inneres getan“, rief er grollend. „Verstelle dich nicht, ich durchschaue dich“, brauste er auf, als sie mit schweigend sanfter Geberde demonstrierte.
 „Gib mir wenigstens eine Hand, Leopold — man soll niemals in Groll auseinandergehen. Wer kann wissen, was uns die nächste Stunde bringt?“
 „Ah bah“, versetzte er leicht hin. „Du bist erregt — das alberne Gesicht —“
 „Vielleicht ist es das —“
 Er lachte skeptisch.
 „Es war ja nur ein Produkt deiner überreizten Einbildungskraft. Daß in diesem Sommerhause nicht viel zu holen ist, wissen die Herren Spitzbuben ganz genau.“ Mit diesen Worten umarmte er sie flüchtig, küßte sie auf die Stirn und eilte fort. Eine halbe Minute später hörte sie ihn laut und heftig die Tür hinter sich zuschlagen.

13.

Unruhig stand Dr. Fresen am Fenster, mächtige Wolken aus einer langen Pfeife stoßend; Gertrud saß mit einer Näharbeit beschäftigt auf dem Sofa.

„Wo er nur bleiben mag?“ wiederholte der junge Ehemann zum so und so vielen male. „Gleich elf — es wird zu spät — und ich bin wahrhaftig gespannt auf die Gesichte.“

„Wenn sie nur keinen schlechten Ausgang nimmt“, meinte Gertrud mit einem Anflug von Besorgnis.

Fresen lachte.

„Wieso denn, mein Herz? Schlechten Ausgang? Der Freiherr ist harmlos wie ein Kind — das Ganze läuft ja nur auf eine Tollheit von ihm hinaus. Aber darauf kommt es eben an, er soll sich von der Unhaltbarkeit seiner Idee überzeugen. Ich möchte wissen, ob das irgend eine psychische Wirkung auf ihn ausübt. Wenn Reinhart nur läme.“

„Er war so erregt heute und hat vielleicht die Verabredung vergessen.“

„Das fürchte ich“, brummte der Doktor.

„Kann die Schatzgräberei nicht an einem anderen Abende in Szene gesetzt werden, Albin? Es ist heute so stürmisch und häßlich — es regnet in Strömen —“

„Ah ba, sie werden nicht weit gehen. Was denkst du, macht das Reinhart etwas aus, der in Afrika Monate kein anderes Obdach als den gestirnten Himmel kannte. Aufschieben läßt sich die Sache nicht gut — heute ist der Freiherr von seiner Idee eingenommen, morgen ist er vielleicht schon wieder mißtrauisch oder denkt nicht mehr daran. Es wäre fatal, fatal!“

„Und wenn ihm doch etwas zustieße?“

„Unstinn, Trudchen — übrigens hab' ich für alle Fälle meine Maßregeln getroffen. Ich selber mit einem Wärter folge den beiden in einiger Entfernung.“

„Dann bin ich beruhigt.“

„Weit eher hege ich eine andere Befürchtung“, murmelte der Doktor halblaut.

„Was für eine?“

„Da die Mutter ins Bett ist, darf ich jetzt wohl aussprechen, was mich schon den ganzen Abend über gequält hat. Wann ist Reinhart fortgegangen?“

„Gegen halb sechs Uhr.“

„Ohne Abendbrot?“

„Ja“, seufzte Gertrud. „Er erklärte auf meine Vorstellungen, er werde um acht zurück sein.“

„Und jetzt schlägt es gleich elf“, rief der Doktor. „Und wie außer sich war der Arme! O Gertrud, du hättest ihn nicht von dir lassen sollen — heute unter keiner Bedingung!“

Gertrud erblaßte.

„Du denkst, er könne sich ein Leid antun?“

„Ich fürchte fast, wir sehen ihn nicht wieder. — Gott sei Dank, er kommt“, rief plötzlich der gute Doktor, erleichtert aufatmend. „Das ist sein Schritt! Daß ihn nichts von unserer Beängstigung merken, liebes Kind.“

Gertrud nickte nur, da ihr der rasche Eintritt ihres Bruders keine Zeit zu einer mittels der Sprache erteilten Antwort übrig ließ. Einen forschenden, besorgten Blick warf sie auf den Ankömmling und fast bestürzt fuhr sie zurück. Dr. Hohls edle Züge trugen den Stempel erschreckender Verstörtheit, alle Farbe war aus seinem Antlitz gewichen, das dunkle Haar hing wirr und zerzaust um die marmorbleiche Stirn.

Auch der Doktor schien betroffen bei dem sich darbietenden Bilde.

„Um alles in der Welt, Reinhart, wo kommst du her?“

„Ich habe nur einen Spaziergang gemacht“, erwiderte der junge Mann kurz, fast brüsk.

„Spaziergang? Wo hast du denn deinen Hut?“

„Meinen Hut?“ Dr. Hohl griff sich verflört nach dem Kopfe.

„Eben hatte ich ihn doch noch“, stammelte er verwirrt und starrte einige Augenblicke wie geistesabwesend vor sich hin. (Fortf. folgt.)

Telephon Nr. 9.

Druck der W. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: W. Adloff in Calw.

Dr. Oetker's Backpulver

Auf der Rückseite der Päckchen von

finden Sie ein Rezept zu einem Topfkuchen. Dies gibt einen ganz vorzüglichen

Weihnachts-Kuchen.



IVO PUHONY.

Wie diese Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich übertrifft, so überragen die Pflanzenfette PALMIN und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmolin und Palmona tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen. Palmolin zum Kochen, Braten und Backen, Palmona als Brotaufstrich.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld. Wäsche = Annahmestelle

in Calw obere Marktstraße 15 neben der Kirche.

Auf Wunsch wird Wäsche jeden Donnerstag abgeholt und zurückgeliefert durch unser Auto.

Autobestellungen können gemacht werden bei unserer Annahmestelle pr. Postkarte oder Telefon.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld. Telefon Nr. 2.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

beim Kauf von H-Stollen.

Nur die Marke garantiert unbedingte Garantie dafür, daß Sie die abgewährten Original-H-Stollen aus der Fabrik erhalten.

Leonhardt & Co. Schönbühl

Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

Calw. Fruchtpreise am 14. Dezember 1910.

Getreide- Gattungen	Bor. Rtr.	Neue Zu- fuhr Rtr.	Ge- samt- betrag Rtr.	Gen- tiger Ver- kauf Rtr.	Im Rtr. gebil.	Höcher Preis K	Wahrer Mittelpr. K	Niederster Preis K	Verkaufs- Summe		Bogen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
									K	S	S	S
Kernen, alte- neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte- neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alte- neuer	—	89	89	89	—	7 50	6 96	6 90	619	70	—	—
Haber, alte- neuer	—	85	85	85	—	7 20	7 08	6 40	246	10	—	—
Bohnen Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	—	124	124	124	—	—	—	—	865	80	—	—

Schrammenmeister Schwämme.

